

Prozeß der Nervenfasern zeigte funikulären und nicht systematischen Typ. Es waren gemeinschaftlich befallen die aufsteigenden und absteigenden Bahnen, besonders die langen Fasern der Hinterstränge. Man hat den Eindruck, daß in den cervico-dorsalen Segmenten die Veränderungen des Gollischen Stranges sehr tiefgreifend waren, während der Burdachsche Strang in einer diffusen Form und nur im inneren Bezirk Veränderungen aufwies. Die Veränderungen der Nervenfasern und des Myelins werden nicht als sekundär, sondern als primär aufgefaßt, indem das Toxin vorzugsweise das ektodermale Element angreift. Die gleichzeitig beobachtete Gliawucherung wird nicht nur als Substitutionsvorgang gedeutet, sondern als Ausdruck eines ständigen Reizes des Alkohols auf die Glia. Die Veränderungen sollen nach Verf. nicht als Myelitis bezeichnet werden, sondern als Myelosis. Wenn auch die kleinen und zahlreichen, später konfluierenden Herde um die Gefäße herum gelagert sind, so glaubt Verf. doch nicht an einen vaskulären Ursprung des Prozesses, da das Lumen und die Wände der Gefäße sich in gutem Zustande befinden. Es wird angenommen, daß der Giftstoff durch den Liquor in die perivaskulären Räume gebracht worden ist. *C: Neuhaus.*

Terbrüggen, A.: Tödliche Solaninvergiftung. Zugleich ein Beitrag zur Bedeutung der akuten Hirnschwellung bei vorzeitiger Synostose der Schädelnähte und verringerter Schädelkapazität. (*Path. Inst., Univ. Greifswald.*) Beitr. path. Anat. **97**, 391—395 (1936).

Ein $3\frac{1}{4}$ Jahre alter Knabe hatte vermutlich grüne Beeren von Kartoffelsträuchern gegessen. In der folgenden Nacht Unruhe und Weinerlichkeit, am nächsten Morgen Apathie, gegen Mittag große Blässe und Mattigkeit, Bauch- und Kopfschmerzen, Erbrechen. Bei Aufnahme in die Klinik schwerkranker benommener Zustand, allgemeine Schläffheit, zeitweise Nackensteifigkeit. Cyanotische Schleimhäute, Pupillen reagieren auf Lichteinfall, Patellar-Sehnenreflex nur rechts, Babinski positiv, Temperatur $38,5^{\circ}$. Lumbalpunktion wegen zunehmender Verschlimmerung, oberflächlicher Atmung, schlechtem Kreislauf. Erhöhter Liquordruck (80 mm), Tod direkt nach der Lumbalpunktion. Sektion 16 Stunden nach dem Tode: Akute Hirnschwellung bei Turmschädel mit Synostose der Kranz- und Sagittalnaht. Starke Reliefbildung an der Schädelinnenfläche, chronische Verdickung und akute Hyperämie der weichen Häute. Akute Hirnschwellung mit Anämie des Gehirns. Akutes schweres Lungenödem. Akute Gastroenteritis, akute Stauungsorgane, akute Schwellung und Ödem der Leber, des Herzmuskels, der Nierenrinde. Hyperplasie des Thymus, Lymphathismus. Im Blasenurin Solanin nachweisbar (Pharmakologisches Institut, Dozent Dr. P. Holtz). Am Magen und Dünndarm starke Hyperämie und kräftiges eiweißhaltiges Ödem. Keine Anhaltspunkte für infektiöse Erkrankung. (Auf Reste der Beeren im Magen-Darmkanal wurde anscheinend nicht untersucht. Referent.) Anschließend Würdigung der Literatur über Solaninvergiftung, besonders über nicht tödliche Massenvergiftungen z. B. von kasernierten Soldaten nach reichlichem Genuß keimender und deshalb solaninhaltiger Kartoffeln (Kobert, Leschke, Petri, Pohl). Symptome waren dabei immer: Stirnkopfschmerz, Darmkoliken, Erbrechen, Durchfall, Mattigkeit, leichte Benommenheit, teilweise Cyanose, Sehstörungen, Pulsbeschleunigung, Temperaturerhöhung. Tödliche Vergiftungen durch Kartoffeln selber sind nicht bekannt. Reife Kartoffeln enthalten nur 0,002—0,001% Solanin, unreife bis 0,06%. Toxische Dosis bei 0,3 g (enthalten etwa in 1 Pfund unreifer Kartoffeln). Die Kartoffelbeeren sollen viel reichlicher Solanin enthalten. Kinder haben wohl geringe Toleranz, Verf. macht für den tödlichen Ausgang den engen Schädel mitverantwortlich, angesichts der vorgefundenen Hirnschwellung. *Walcher.*

Plötzlicher Tod.

Berner, O.: Der plötzliche Tod. (*Pat. Laborat., Ullevål Sykeh., Oslo.*) Med. Rev. **53**, 289—314 (1936) [Norwegisch].

Beschreibung einer Anzahl von Fällen des plötzlichen Todes, bei denen Verf. bei der

anatomischen Untersuchung — nach Formolfixierung des Gehirnstammes — im Boden des 4. Ventrikels Blutungen feststellen konnte. Verf. bringt diese Observation mit seinen früheren Beobachtungen von Blutungen an derselben Stelle bei Trauma gegen den Kopf, bei chemischen Reizungen (Methylalkohol; Kohlenoxyd) und sogar bei Poliomyelitis in Verbindung. Er zieht den Schluß, daß die betreffende Stelle besonders empfindliche Blutgefäße besitze, und daß man hier vor einer wichtigen Frage stehe. Daß die Blutungen „agonal“ seien, möchte er nicht annehmen.

Einar Sjövall (Lund).

Makowiec, Józef: Fall eines ungewöhnlichen Selbstmordes. Czas. sąd.-lek. 3, 210—220 (1936) [Polnisch].

Eine 63jährige Frau beging Selbstmord auf nachstehende Weise: Zuerst brachte sie sich am Halse eine große Schnittwunde bei, dann entfernte sie die Vorderwand ihres Kehlkopfes und schob jetzt 2 Brettnägel in die Luftröhre hinein und perforierte letztere rechts unten so, daß ein Nagel in den rechten Pleuraraum hineinragte. Tod erfolgte durch Erstickung.

L. Wachholz.

Schwangerschaft, Abort, Geburt, Kindesmord.

Ferrannini, Luigi: Matronismo o maturità precoce. (Matronismus oder vorzeitige Reife.) (*Clin. Med., Univ., Bari.*) Rass. med. 16, 49—63 (1936).

Im Anschluß an 2 von Verf. beobachtete einschlägige Fälle dieser Erkrankung werden Mitteilungen über ähnliche Erkrankungen und die Ansicht anderer Autoren besprochen. Die von Verf. beobachteten 2 Fälle betrafen Mädchen. Das eine wog bei der Geburt 4,5 kg. Im 8. Monat 10 kg. Im 10. Monat hatte das Kind bereits 8 Zähne, hielt sich schon auf den Beinen und fing an, die ersten Worte zu stammeln. Bei dem 2. Fall, ebenfalls ein Mädchen, handelt es sich um ein normales Kind, nach normaler Geburt. Nach einigen Monaten begann ein übertriebenes Wachstum, vor allem vom 6. Monat ab. Im Alter von 9 Monaten stieg das Gewicht innerhalb von 7 Tagen von 15,9 auf 17,3 kg. Die Körperlänge betrug 73 cm. Das Aussehen war gut. Das Kind sprach schon einige Worte und begann schon einige Schritte zu machen. Muskeln kräftig entwickelt. — Zu den charakteristischen Zeichen gehört eine starke Zunahme des Fettgewebes mit einer Verteilung desselben am Körper nach Art der Fettverteilung bei älteren Frauen. Daher die Bezeichnung Matronismus. Die Kinder sehen dann aus wie kleine fette Matronen. Auch das Gesicht zeigt den Ausdruck von Erwachsenen ohne kindliche Anmut. Bei fast allen Fällen wurde im Blut eine Hypoglykämie festgestellt, ferner Hypercholesterinämie, Hypersympathicotonie. Die psychische Entwicklung war normal. Das Alter der bisher publizierten Fälle schwankt von wenigen Monaten bis zum 32. Jahr. Die Krankheit kann Individuen beider Geschlechter befallen in jedem Lebensalter, schon intrauterin. Übereinstimmend wird eine pluriglanduläre Genese angenommen: Eine endokrine Dysfunktion mit Beteiligung der Hypophyse, der Epiphyse, der Nebennieren und vielleicht der Keimdrüsen, nicht dagegen der Schilddrüse und des Pankreas. Die Prognose ist nicht als infaust zu bezeichnen. In der Regel tritt ein Stillstand oder Rückgang der Wachstumsexzesse ein. Die Behandlung hat eine Wiederherstellung des zerstörten Gleichgewichtes zu erzielen, je nach der auslösenden Ursache. Bei syphilitischer Erkrankung durch spezifische Therapie, oder bei mechanischer Ursache durch Entfernung, wenn sie chirurgisch angreifbar ist. Vor allem eine Unterbindung der Tätigkeit der Nebennierenrinde durch Bestrahlung, wobei auch gelegentlich die Tätigkeit der anderen anormalen Drüsen zu regulieren ist. — Betreffs der Namengebung schlägt Verf. vor, diese Erkrankung als monstruöses Wachstum von Fettgewebe bei Säuglingen zu bezeichnen. *Neuharus.*

Hallósi, Karl: Intrakranielle Blutungen bei Neugeborenen. (*Gynäkol. Klin., Univ. Szeged.*) Mschr. Geburtsh. 102, 317—324 (1936).

Verf. gibt einen kurzen Überblick über Ätiologie, Symptomatik und Therapie der intrakraniellen Blutungen. Die Ätiologie sei keine einheitliche. In einem Teil der Fälle spiele eine konstitutionelle Abnormität eine begünstigende Rolle. Die Symptome seien sehr verschieden, nur in Ausnahmefällen gelinge es, den Ort der Blutungen exakt festzustellen. Wichtige Hilfsmittel bei Stellung der Diagnose könnten die Untersuchung des Liquor cerebrospinalis, die Netzhautblutung und die Bewertung des